

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 12

Artikel: Wie die Helvetier auswanderten [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Wie die Helvetier auswanderten.

(Schluß.)

Nach zwei Wochen kamen die Helvetier in die Nähe der Stadt Bibrakte. Hier kam es zum Kampf mit den Römern. Die Helvetier stellten ihre Wagen zusammen zu einer Wagenburg. Dort blieben Kinder, Frauen und alte Leute. Die streitbaren Männer aber stellten sich den Römern entgegen. Sie waren schlecht ausgerüstet mit Waffen, kämpften aber mit unbändiger Tapferkeit. Von mittags bis abends wogte der Kampf hin und her. Die Soldaten Cäsars waren erfahren in der Kriegskunst, gut bewaffnet und wohl gedrillt. So mußten die Helvetier unterliegen. Vergeblich war ihre Tapferkeit; vergeblich wehrten sich sogar die Frauen von den Wagen aus. Mehr als die Hälfte der Helvetier kam in der Schlacht und auf der Flucht um. Die Überlebenden mußten sich der Gnade des Siegers unterwerfen und Frieden schließen. Cäsar befahl ihnen, wieder in die Heimat zu ziehen und ihre Wohnungen wieder aufzubauen. Ein geschlagenes, unglückliches Volk kehrte in sein Vaterland zurück. Von nun an waren die Helvetier nicht mehr freie Herren des Landes. Sie verloren ihre Unabhängigkeit und wurden Untertanen der Römer. Römische Soldaten kamen ins Land und hielten das Volk im Gehorsam. So endete in Tränen und Unglück der stolz begonnene Auszug der Helvetier.

Mach' die Augen auf!

Ein paar Worte zu den Gefahren des heutigen Straßenverkehrs für die Gehörlosen von Friedrich Bieri.

Die Zunahme des Verkehrs, besonders des Kraftfahrzeugverkehrs und damit der Gefahrenmöglichkeiten erheischt eine immer stärker werdende Sicherung desselben. Die Bedeutung der Eisenbahnsignale Rot und Grün ist jedem geläufig. Die noch heute gebräuchlichen Eisenbahnschranken an Eisenbahnübergängen, früher in den Landessfarben, jetzt rot-weiß gestrichen, die nach Eintritt der Dunkelheit mit einer roten Laterne beleuchtet werden, sind jedermann ebenso bekannt wie die Tafeln mit der Aufschrift „Halt!“ wenn die Schranken geschlossen ist.

Bekannt und in den kleinsten Orten zu finden sind ferner die Schilder mit den Aufschriften „Durchfahrt verboten“, „Langsam fahren!“, „Für schweres Fuhrwerk gesperrt“, „Nur für Fußgänger“, „Für Radfahrer verboten“, „Radfahrweg“, „Rechts fahren“, „Rechts gehen“ und dergleichen. Das Aufstellen oder Schwenken von roten Fahnen oder Laternen als Warnungszeichen ist auch noch vielfach üblich, wie überhaupt die rote Farbe im Verkehrsleben immer Warnung, Gefahr bedeutet!

Mit solchen einfachen Mitteln kommt man aber in größeren Städten, wo sich der Verkehr zu gewissen Zeiten (Mittag, Abend) zusammenballt, nicht aus. Hier heißt es für jeden, der die Straße benutzt, die Augen aufzumachen, wenn er nicht den Verkehr stören und sich selbst und andere in große Gefahr bringen will! Die auf öffentlichen Straßen und Plätzen jetzt vielfach aufgestellten Türme (Verkehrstürme) regeln durch Lichtsignale den großen Verkehr. Signalgeräte in Form von aufgestellten oder aufgehängten Laternen oder sonstige Vorrichtungen, wie etwa Ständer, Pfosten und dergleichen dienen der Verkehrsregelung. Schutzwege und Schutzinseln bieten den Fußgängern den sicheren Übergang über die oft so gefährliche Fahrbahn. Straßen, in denen der Fahrzeugverkehr nur in einer Richtung freigegeben ist, werden als Einbahnstraßen bezeichnet. Für haltende und wartende Fahrzeuge sind abseits des Verkehrsstromes zahlreiche Parkplätze eingerichtet.

Um Unfälle zu verhüten, müssen Fahrzeugführer und Fußgänger den von den Verkehrstürmen und andern Signalgeräten gegebenen Signalen immer Folge leisten. Sonst sind sie rein unnütz! Was nützen alle Sicherheitsvorrichtungen, wenn man sie nicht ernst nimmt? Gar nichts, liebe Leserinnen und Leser! Aber wenn man sie befolgt, ihren stummen Weisungen Folge leistet, dann können sie für sehr viele zu Bewahrern von wertvollen Menschenleben werden!

So sehen wir, daß sich jeder, der an dem heutigen großen Verkehr teilnehmen will, neben der immerwährenden Bereitschaft zur Vorsicht auf der Straße, mit Hilfe seiner Augen sich gespannter Aufmerksamkeit befleißigen muß. Der Verkehr wächst unaufhaltsam weiter und mit ihm wachsen die Gefahren der Straße. Hier nützen nun einmal keine Verurteilungen auf die gute alte Zeit etwas, noch Klagen gegen die